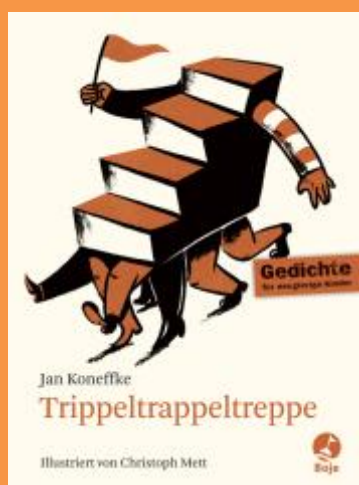


Jan Koneffke: Kakadu und Papagei

bearbeitet von Prof. Dr. Wilfried Wittstruck, Universität Vechta

Hier gibt's das Gedicht

Jan Koneffke: Trippeltrappeltreppe. Gedichte für neugierige Kinder. Köln 2009: Boje Verlag, S. 11 (Wilfried Wittstruck: Weil Lachen fröhlich macht, Köln 2011: Boje Verlag, S. 70).



Entdeckungen

Die Überschrift kündigt an, das Gedicht führt ins Tierreich. Aber schon die erste Zeile macht die Protagonisten `menschlich': sie präsentiert die „Herren“ Kakadu und Papagei. Beide sind eher vom grellen Schlag als gediegen, werden sie doch übergangslos als kampflustige Raubeine geschildert: streitend, flatternd, schnatternd, schimpfend geht es in den Schlagabtausch. Zwei „Herren“, aber eben auch zwei grandiose Streithähne; eitel sicherlich, denn in bunt-schillernden `Anzügen' gewandet dürfen wir sie uns vorstellen, nur von Vornehmheit keine Spur. Alles ist ein schrilles Keifen und Toben, wildes Hüpfen und Hacken. Aufgebracht sind sie, das Gekeife ist der Wettstreit, und auch Handgreiflichkeiten gehören dazu: „sie packten sich und hackten sich/ und flatterten und schnatterten“ (3-4). Aber worum geht es eigentlich? Um Futter, Sitzplatz oder eine

Partnerin? Mitnichten, um viel Bedeutenderes oder Nichtigeres, je nach Standpunkt.

Erbittert werfen sich die Tiere Schimpfwörter zu, fantasie reich verändern sie dazu den Namen des Kontrahenten, gebärden sich wie kleine Jungen, die sich lautstark in kecker Pose zu übertrumpfen suchen. „Kakadei“, „Geipaka“, „Dupaga“ usw. sind Schimpfwörter, die wie Ätzkalk wirken. Da geht es richtig zur Sache, vor allem aber an die Worts substanz. Vokale und Silben werden gedreht und gewendet. Am Ende hat sich einiges verändert. Zwei vitale Rabauken haben sich verkämpft, schauen endlich „tief entsetzt“, vermutlich haben sie auch Blessuren davongetragen. Erschöpft beenden sie ihren Wettstreit. Was bleibt? Zwei derangierte Schönlinge und ein schräges Irgendetwas: der Papagei heißt nun Papagau, der Kadadu eben Kakado. Der Schrecken sitzt tief: das u ist zum o, das ei hat sich zum au verformt. Daraus

wächst wohl Einsicht, es könnte noch mehr Schaden angerichtet werden an Vokalen, bis die Namen dann ganz unkenntlich werden, denn alle Streitlust ist perdu: „In Zukunft stritt Herr Kakado/ sich nie mehr mit Herrn Papagau“ (21-22).

Das Spektakel wird vorgeführt von Tieren, die in der außerliterarischen Wirklichkeit in Kontakt mit Menschen deren Sprache imitieren und mit dem neuen Sprachschatz spielen. Die Wahl dieser Vögel könnte ein Fingerzeig sein, dass die beiden Streithähne nichts anderes machen als das, was sie bei den Menschen gehört haben. Zweifellos können diese sich in dem Streit wiederfinden, junge wie ältere, die rechthaberisch an Kleinigkeiten sich aufziehen, sich nur um einzelne Buchstaben streiten. Von Kindern wird das schimpfende Spiel mit dem Namen des Anderen lustvoll betrieben, bis sie aufgrund der Vertauschungen von Vokalen und Konsonanten, Silben als solche nicht mehr zu

erkennen sind – eine schöpferische Variation der Streitsucht um ihrer selbst willen.

Positiv gewendet: Streit ist wie Gelächter ein Modus der Lebendigkeit und der Nicht-Gleichgültigkeit, der intensiven Anteilnahme. Was die Akteure vielleicht selbst als bitteren Streit ansehen, für den Beobachter erscheint alles durchzogen von einem Grundton des erfindungsreichen Wortwitzes, von schriller Lust am Verschieben von Lauten und Silben. So wird Sprache selbst zum Thema dieses Gedichts. Ausgangspunkt des Hin und Her ist der dreisilbige Name des Gegenübers. Beim freien Spiel mit seinen Bestandteilen entgleitet der ursprüngliche Name, bleibt aber stets präsent.

Das karnevaleske Treiben wird in vier Segmenten geschildert: an eine kurze Einführung in die Situation (1-4) schließt sich die Darstellung des Streits (5-16), das Resultat (17-20) und – typographisch abgesetzt – der Ausblick (21-22) an.

Los geht's

1

Das Gedicht wird ohne Überschrift ausgeteilt. Die Wörter „Kakadu“ und „Papagei“ im ersten Vers werden ausgelassen. Die Schüler erhalten den Auftrag, die Lücken zu schließen.*

In diesem Gedicht kommen zwei Tiere zu Wort, die Quatsch mit dem Namen des Anderen machen. Lies das Gedicht laut vor und finde heraus, um welche Tiere es sich handelt.

2

Erkläre, wie sich die Namen Papagei und Kakadu verändern. Was geschieht mit den einzelnen Silben? – Prüfe, ob es noch andere Möglichkeiten der Veränderung durch Silbenverschiebung gibt.

3

Tragt in der Klasse den Streit vor: jemand spricht den Kakadu, ein Anderer den Papagei. Schaut auf die Ausrufezeichen: was wird mit ihnen zum Ausdruck gebracht? – Benutzt Kopf, Hände und Beine, um euren Streit anschaulich zu machen. Wie musst du dich bewegen, um

zu zeigen: „sie packten und sie hackten sich?“
- Wie musst du sprechen, um schließlich „abgehetzt“ (17?) zu sein?

4

Informiere dich in Zeitschriften und Büchern oder in der Tierhandlung über die beiden Tiere. Wie ist das eigentlich: Sprechen Papagei und Kakadu wirklich gern und gut?

5

Das kennen wir von den Tieren: sie „packen“, „hacken“, „flattern“, „schnattern“. Aber auch das Verhalten von Menschen bezeichnen wir mit diesen Verben. Wir sagen, dass sich zwei Standesgenossen nicht gegenseitig die Augen aushacken (= nicht Schlimmes nachsagen); unstete Menschen flattern von einem zum andern (= haben wechselnde Freundschaften); wir chatten (schnattern) und twittern (zwitschern), hacken auf jemandem herum und picken uns das für uns Günstigste aus einer Rede heraus. – Suche nach weiteren Verben, die wir in ähnlicher Weise für Tiere und dann in übertragenem Sinn auch für Menschen verwenden.

Experimente!

1

Findet Tiere mit dreisilbigen Namen, klebt Bilder dieser Tiere auf einen Pappkarton in Spielkartengröße, schneidet sie in drei Teile und tauscht einzelne Drittel gegeneinander aus. Welche neuen Fantasietiere entstehen?

Vorschläge: Dromedar, Warzenschwein, Dickhornschaf, Giraffe, Gabelbock, Hermelin, Kojote, Polarwolf, Seeotter, Murmeltier, Krokodil, Labrador, Schmetterling.

2

Ein Tiernamenpuzzle! - Setzt euch in einen Stuhlkreis und schreibt auf ein DIN A 4-Blatt durcheinander die einzelnen Buchstaben eines

Tiernamens. Haltet die Zettel kurz hoch und lasst raten, welche Namen die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge ergeben.

3

In dem Gedicht von Jan Koneffke verhaken sich zwei Tiere in einem Nonsens-Sprachspiel. Erfindet ähnliche Wortgeplänkel zwischen zwei anderen Tieren. Wie könnte z.B. ein Schlagabtausch zwischen Frau Zebrafisch und Herrn Pinguin oder zwischen Herrn Gans und Frau Kuh verlaufen? Worum könnten sie sich streiten? Vielleicht schaffst du es ja, dass sich auch in deinem Text die Silben vor lauter Aufregung der Sprecher überschlagen.

Literatur und Links

www.poetenladen.de/jan-koneffke.htm

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird zur Bezugnahme auf Personen das generische Maskulinum verwendet; weibliche und männliche Personen sind stets in gleicher Weise gemeint.